

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 22 (1964)

Artikel: Theodor Michel : 1865-1946
Autor: Rohr, Adolf von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

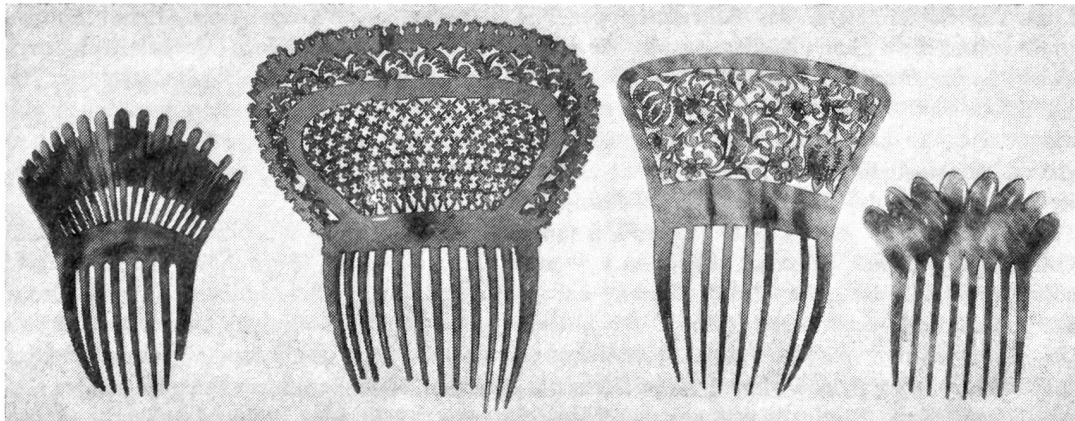
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Handgesägte Haarkämme, Manufakturen des Alois Michel

Aus dem Historischen Museum Olten, das in verdankenswerter Weise Foto und Klischee zur Verfügung stellte

die vom zweitgekauften Hause aus einen Anblick des Kaplaneigartens in Rekonstruktion festhält und uns noch lehrt, daß dieser zwischen der Bäckerei Wyß und dem erstgekauften Hause, vor der Kaplanei (nunmehr Metzgerei Wirz) sich befand. Da man von keinen öffentlichen Ämtern, die er bekleidete, weiß, gehörte er wohl zu den Stillen im Lande. Durch Fleiß, Sparsamkeit und Besitztum muß er aber zum angesehenen Bürger gestempelt worden sein. Nach kurzem Unwohlsein im hohen Alter von 79 Jahren segnete Alois Michel, der von seiner Gattin um zwei Jahre überlebt wurde, das Zeitliche als ein Mann, dem man Rechtschaffenheit, Tüchtigkeit im Handel, Weitblick und Erfolg nachgerühmt haben mag.

Theodor Michel

1865—1946

Von Adolf von Rohr, alt Oberamtmann

Bürgerammann Theodor Michel war ein Mann von altem Schrot und Korn, ein Mann von besonderer Prägung. Seinem Wesen nach war er wohl etwas konservativ, fast ganz dem Althergebrachten verschrieben. Aber bis ins hohe Alter war er geistig wach und regsam. Wer ihm, dem Bürgermeister, gewiß spaßhalber, aber mit ernster Miene vom baldigen Wegfall des alten «Bürgerchnefels» sprach, vom Ende der Bürgergemeinde überhaupt, stieß auf zähen Widerstand. Dann war er der mit Erbitterung kämpfende Gegner. In solchen Momenten zog er mächtig an seinem Stumpfen. In seinen Augen (auch in unseren) hatte die Bürgergemeinde immer noch ihre Daseinsberechtigung, gewiß nur für so lange, als sie ihre Aufgaben erkennt und erfüllt. Der liebe, in Ehren alt und grau gewordene Bürgerammann hat für seine Bürgergemeinde alles getan. Er half die beiden Altersheime in Olten gründen, den «Weingarten» und den «Ruttigerhof», war 25 Jahre Präsident der bürgerlichen Armenkommission, 11 Jahre Bürgerammann, etwas länger noch Präsident der beiden



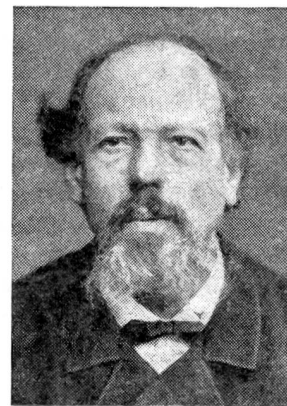
Altersheime. Er wirkte mit in der Theodor-Trog-Stiftung, im Armenerziehungsverein der Amtei und im städtischen Hilfsverein. Theodor Michel war Freund und Helfer der Armen und Bedrückten. Aus reinem Idealismus bekannte er sich zur gänzlichen Alkoholabstinenz. «Warum das?», fragten wir ihn einmal. «Ich habe zuviel Not und Elend gesehen, deren Ursache das Trinken war; ich will nicht Abstinenz empfehlen, ohne es selber auch zu tun.» Auch in dieser Beziehung war Theodor Michel ein Beispiel. Und die gefiederten Säger, die Finken und Meisen, die ihm, wo immer er sich zeigte, zuflogen und aus seiner Hand das Futter nahmen! Ja, auch die Vögel waren ihm von Herzen zugetan. Wie sehr glich er da dem sympathischen Poverello, dem Sonnensänger Franz von Assisi. Theodor Michel war ein Menschenfreund. Schöneres kann man von keinem Menschen sagen. — Ja, die Originale sterben aus. Theodor Michel war eines. Wir vermissen ihn heute noch.

Julius Michel

Kaufmann

1830—1913

Von Max Studer



Kurz vor dem Ersten Weltkrieg kehrte ein Oltner Bürger aus der Fremde in seine Vaterstadt zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen: *Julius Michel*, Sohn des Urs Josef Michel, Schneider, und der Katharina von Arx, geboren am 3. November 1830 in Olten, verwandt mütterlicherseits mit Gottlieb Probst und Weibel Lüthy. Wie so mancher Jüngling in jener Zeit, da es zu Hause noch wenig Arbeits- und Verdienstgelegenheit gab, versuchte auch er sein Glück im Ausland. Er zog nach Frankreich, wo er sich in Besançon niederließ und dort später ein Bijouteriegeschäft führte, durch das er zu Wohlstand gelangte, so daß er bei seinem Ableben ein Vermögen von gegen Fr. 150 000.— zurückließ, was, verglichen mit dem heutigen Geldwert, einem Betrag von über einer halben Million entsprechen würde. Er muß sehr aufgeschlossen, geschäftstüchtig und großzügig gewesen sein; denn auf einer Dauerkarte als Passepartout, die sich im Nachlasse fand, bezeugt ihn das Ministère de commerce et de l'industrie an der «Exposition universelle et industrielle 1889» in Paris als Aussteller. Julius Michel hatte keine Familie und besaß keine nahen Verwandten, so daß er über seinen Nachlaß frei verfügen konnte, was durch Errichtung eines notariellen Testamentes geschah. Dabei bezeugte er seine Anhänglichkeit in erster Linie der Bürgergemeinde seiner Vaterstadt. Aus einfachen Verhältnissen stammend, hatte er in der Fremde den Wert einer guten Schulbildung und Berufsausbildung schätzen gelernt. So ist es bezeichnend, daß er Fr. 30 000.— den Stipendienfonds der Bürgergemeinde zum Studium und zur beruflichen Ausbildung von Bürgersöhnen und Bürgertöchtern zuwies. Weitere Fr. 5000.— erhielt der Armenfonds der Bürgergemeinde. Mit Legaten von je Fr. 5000.— wurden der Armenerziehungsverein Olten-Gösgen und die Erziehungsanstalt Kriegstetten und mit Fr. 3000.— der Hilfsverein Olten bedacht. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Olten erhielt Fr. 2000.— und die Kunstsammlungen der Stadt Fr. 1000.—. Der Rest des Vermögens fiel nach dem Willen des Testators je zur Hälfte dem Sanatorium Allerheiligenberg und dem Kantonsspital Olten zu, letzterem zugunsten des Freibettenfonds, was für beide Teile je gegen Fr. 30 000.— ausmachte. So hat Julius Michel den größten Teil seines Vermögens wohltätigen und kulturellen Zwecken zugewendet. Ehre seinem Andenken und solch edlem Bürgersinn!